

Identität der Architektur

V. Raum

Positionen
zur Bedeutung des Raumes
in der Architektur

Hartwig Schneider, Uwe Schröder (Hg.)

Identität der Architektur

V. Raum

Positionen
zur Bedeutung des Raumes
in der Architektur

Hartwig Schneider, Uwe Schröder (Hg.)

Identität der Architektur

V. Raum. Positionen zur Bedeutung des Raumes in der Architektur

Diese Publikation erscheint anlässlich der 5. Aachener Tagung „Identität der Architektur“, die am 23. und 24. Juni 2022 im Reiff-Museum der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen stattgefunden hat.

Herausgegeben von Hartwig Schneider und Uwe Schröder unter der wissenschaftlichen Mitarbeit von Franziska Kramer, Roman Krükel, Susanne Rupprecht-Reinke, Christian Schätzke, Jonathan Schmalöer, Sophie Schulten an der Fakultät für Architektur der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen.

© 2023 Herausgeber, Autoren und Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König, Köln

Übersetzung vom Englischen ins Deutsche (Beiträge von Floris Cornelisse, Simon Heneley, Lieven Nijs, Jo Taillieu, Gus Tielens, Jan Peter Wingender): Klaus Bock, Good & Cheap

Lektorat: Michael Ammann

Wissenschaftliche Redaktion und Gestaltung:
Jonathan Schmalöer

Druck: imageDRUCK+MEDIEN GmbH, Aachen

Erschienen im
Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König
Ehrenstr. 4, 50672 Köln

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie, Mikrofilm, CD-Rom usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder der Autoren reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Abbildungen erscheinen mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Wo diese nicht ermittelt werden konnten, werden berechnete Ansprüche im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Dieses Buch wurde gedruckt mit freundlicher Unterstützung der RWTH Aachen.

RWTHAACHEN
UNIVERSITY

Vertrieb:
Buchhandlung Walther und Franz König
Ehrenstr. 4, 50672 Köln
Tel: +49 (0) 221 / 20 59 6 53
verlag@buchhandlung-walther-koenig.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-96098-883-0

Inhalt

Positionen zur Bedeutung des Raumes in der Architektur Hartwig Schneider und Uwe Schröder Der Raum Eine 15-fache phänomenologische Differenzierung Jürgen Hasse Entwerfen heißt, anderen ein Architekturerebnis zu ermöglichen: Ostendorfs Raumvorstellung Jasper Cepl Raum, Zeit, Architektur und Ökologie Zur Bedeutung des Raums in der Architektur des Anthropozäns David Kasperek Stadt und Individuum oder: Zum Verhältnis von Äußerem und Innerem. Exkurse zur Raumtheorie um 1900 Franziska Kramer	6	Volkstheater München Arno Lederer (Lederer Ragnarsdóttir Oei)	88
	10	Biometeorologisches Design – zur Erkundung eines planetarisch-atmosphärischen „Invironments“ Klaus Klaas Leonhart (Terrain Integral Designs)	92
	20	Die Bedeutung von Raum und architektonischer Gestalt und ihr Stellenwert für das Zustandekommen der Architektur Christoph Mäckler (Christoph Mäckler Architekten)	96
	28	Station Z – Gedenkstätte KZ Sachsenhausen Hans-Günter Merz (HG Merz)	100
	32	Haus Trancauna – Neues Haus in altem Dorf Meinrad Morger (Morger Partner Architekten)	104
		Der Raum und das Haus hkZ Lieven Nijs (BLAF Architects)	108
		Reportoire Spiegel Oda Pälme (Studio Oda Pälme)	112
		Freilager Zürich Markus Peter (Meili Peter & Partner)	116
	36	Über Raum in der Architektur Jörg Springer (Springer Architekten)	120
Überlegungen zu Raum am Beispiel der Gelöbniskirche Maria Schutz in Kaiserslautern Dirk Bayer (Bayer Uhrig Architekten) Museum de Lakenhal Floris Cornelisse (Happel Cornelisse Verhoeven) Raum und Architektur Max Dudler Schmutzige Räume. Zehn Gedanken Anne Femmer (SUMMACUMFEMMER) Raum und Architektur Bettina Götz (ARTEC Architekten) Raum, Struktur, Proportion Jürg Graser (Graser Troxler Architekten) Spiegelfabrik in Fürth Tim Heide (Heide & von Beckerath) Chadwick Hall, Universität Roehampton Simon Henley (Henley Halebrown) Gaststätte Donisl Andreas Hild (Hild und K) Stadt und Giraffe Neubau Amt für Umwelt und Energie, Basel Anna Jessen (jessenvollenweider) Der architektonische Raum Paul Kahlfeldt (Kahlfeldt Architekten) Dubai EXPO Pavillon Österreich Fabian Kahr (querkraft architekten) Architektonischer Raum: Neutralität & Inszenierung André Kempe (Atelier Kempe Thill)	40	Geschichtete Architektur – Naturbildungszentrum Paddenbroek, Gooik Bart Decroos (über Jo Taillieu Architecten)	124
	44	Raum, Space, Ruimte: Eine Reflexion des Themas anhand des Projekts Spaarndammerhart in Amsterdam Gus Tielens (Korth Tielens Architecten)	128
	48	Gedächtnis der Stadt Historisches Archiv und Rheinisches Bildarchiv Köln Felix (Waechter + Waechter)	132
	52	Raum und Architektur Heiner Walker (Dietrich Untertrifaller Architekten)	136
	56	Raum neu gestalten: Das Leidener Rathaus Jan Peter Wingender (Office Winhov)	140
	60	Endlicher Raum – Baulücke Köln Wolfgang Zeh	144
	64	Neubau in der Berner Altstadt Marco Zünd (Buol & Zünd)	148
	68		
	72		
	76		
	80		
	84	Anhang Biografien Abbildungsverzeichnis	152

Der Raum und das Haus hkZ Lieven Nijs (BLAF Architects)

Raum ist knapp

Das belgische Flandern ist eine der am stärksten zersiedelten Regionen Europas ist. 30 Prozent unseres Gebietes sind bebaut. Die durchschnittliche Flächennutzung eines flämischen Haushalts liegt bei fast 600 Quadratmetern. Das macht deutlich, wie stark hier Einfamilienhaussiedlungen mit ihrer geringen Dichte und ihrer extensiven Infrastruktur dominieren.

Der Klimawandel konfrontiert uns langsam mit den Folgen der Zersiedelung. Es wird zunehmend offensichtlich, dass der Platzmangel nicht nur oberirdisch, als Gestaltungsfrage, sondern auch im Boden, wo er sich der Wahrnehmung entzieht, angegangen werden muss. Wir müssen dem Wasser mehr Raum geben, um uns vor Dürren und Überschwemmungen zu schützen. Wir müssen Platz schaffen für eine robuste, unberührte Natur, um die biologische Vielfalt und die Luftqualität zu erhalten und zu verbessern und um für Kühlung und für die Bindung von CO₂ zu sorgen. Wir brauchen mehr Raum für die nachhaltige Energieerzeugung und für die Unterbringung einer wachsenden Bevölkerung. Und wir brauchen mehr Begegnungsräume, mehr öffentliche Räume, mehr gemeinsamen Raum, mehr Freiraum, mehr sichere Räume. Dieses Konstatieren eines Raum Mangels – in der Stadtplanung, bezüglich unserer Ressourcen und Resilienz sowie hinsichtlich unserer natürlichen und sozialen Ökosysteme – ist der Schlüssel zum Verständnis des BLAF-Ansatzes, bei dem die Gegenüberstellung des bebauten und des unbebauten Raumes im Fokus steht.

Wir eröffnen Räume

Um zu neuen Ansätzen für das städtebauliche Siedlungsmo-
dell einer Region zu gelangen, muss man weiter denken, als dies der Auftrag zur Errichtung eines Einfamilienhauses gemeinhin zulässt. Es mag daher zunächst naheliegend erscheinen, solche Aufträge abzulehnen, die als Teil des Problems gelten und deshalb umstritten sind. BLAF verfolgt jedoch einen anderen Ansatz: Wir versuchen, im Rahmen dieser Aufträge Veränderungen anzustoßen. Denn in vielen BLAF-Projekten wird das Baugrundstück nicht mehr als private Erweiterung des Hauses angesehen, sondern als eine Art Allmende. Bezogen auf den Raum geht es für BLAF daher meist darum, neue Möglichkeiten zu eröffnen.

Beim Haus abA, das auf dem Restgrundstück einer Siedlung aus den 1960er-Jahren entstand, wurde der Vorgarten des Hauses zur Straße hin geöffnet und als Spielplatz für die Nachbarschaft konzipiert, wodurch wieder ein gemeinschaftlicher

Raum innerhalb eines stark privatisierten Areals entstand. Das Haus ksSA ist eines von vielen Projekten, bei denen das Konzept eines eingezäunten Grundstücks verworfen wurde, um Platz für einen Baum, für die Begegnung von Nachbar:innen und Passant:innen sowie für kleine Tiere (Frösche, Füchse, Igel, Eichhörnchen, ...) und Kinder zu schaffen, die sich nun in der suburbanen, parkähnlichen Umgebung ungehindert bewegen können.

Obwohl man diese Maßnahmen als symbolische Gesten abtun könnte – das Nichtanbringen von Zäunen um ein Grundstück ändert nicht dessen realen Status als privater Raum gemäß Bebauungsplan –, tragen sie doch zur Klimaresilienz und zur Artenvielfalt bei und erhöhen die Lebensqualität in diesen Siedlungsstrukturen. An die Stelle des gewohnten Antlitzes von Wohnbauten tritt eine großzügigere, natürlichere und spontanere Gebäudeanmutung. Auch wenn es sich dabei meist um kleinere bauliche Eingriffe handelt, lösen diese häufig lebhaftere Debatten mit den Kund*innen aus, da sich Letztere meist eine maximale Privatisierung wünschen.

Raum ist, was wir einhegen

Wenn es auch vermeintlich im Widerspruch zum „Offenlassen“ steht: Raum ist auch das, was wir einhegen. Der Verzicht auf die Zäune am Rand des Privatgrundstücks wirft neue Gestaltungsfragen bei der Planung eines Einfamilienhauses auf. Im Kontext der Parzellierung steht das „Ideal“ des Glashauses von Philip Johnson auf dem Prüfstand: Wie soll damit umgegangen werden, wenn es keine Bäume gibt, die das Glashaus als natürliche landschaftliche Grenzziehung umstellen und den privaten Raum rund um das Haus markieren?

Diese Frage erfordert eine neuartige Definition der Grenzen, die den architektonischen Raum abstecken: Es bedarf eines neuen „Gefäßes“. Der Terminus „Gefäß“ verweist sowohl auf das, was das damit bezeichnete Objekt enthält, als auch auf dessen Umgebung. Von außen betrachtet ist das Gefäß ein architektonisches Artefakt. Sein Erscheinungsbild ist von öffentlichem Interesse, weshalb es Gegenstand gestalterischer Überlegungen ist. Das Innere des Gefäßes hingegen eröffnet einen Raum, der privaten Bedürfnissen entspricht. Aber es geht dabei um mehr als nur um Repräsentation und Abgrenzung. Das Gefäß setzt den abgegrenzten Raum auch in Bezug zu viel größeren Systemen: zum Energiesystem der Sonne und zu den Parzellierungen unterschiedlichen Maßstabs, die eine extreme Abstraktion einer Landschaft beziehungsweise des räumlichen Umfelds darstellen. Die Rolle des Gefäßes erschöpft sich also nicht in der Trennung

zwischen Innen und Außen, sie ist weitaus vielschichtiger. Seit der Errichtung des Hauses dnA im Jahr 2010 hat BLAF die komplexe Rolle der Hülle von Gebäuden im Rahmen einer Reihe von Case Studies untersucht. Im Fokus standen dabei die Konstruktion, der Innenraum im Verhältnis zum Außen- und Zwischenraum, das Dauerhafte gegenüber dem Temporären und das Öffentliche in Abgrenzung zum Privaten.

Wir erschaffen den Raum

Wenn wir den Raum einhegen, dann hängt dessen Identität stark davon ab, wie wir das tun. Infolgedessen ist die Beziehung zwischen dem Raum und seiner Errichtung ein wichtiger Aspekt der Architektur. Dieser Umstand verdeutlicht, dass Architektur stets von Faktoren jenseits des Entwurfskonzepts beeinflusst ist, nämlich von Ressourcen und Materialien, Arbeit, Handwerk, Regularien und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Während des Entwurfsprozesses kann man sich den architektonischen Raum auf einer abstrakten Ebene vergegenwärtigen. Dazu dienen etwa Skizzen, Zeichnungen und Modelle als Präfigurationen des zu Errichtenden. Aber erst in der Bauphase wird deutlich, ob die Pläne umsetzbar sind und wie sich die Materialien konkret verhalten. BLAF versucht nicht um jeden Preis, die vorläufigen Raumkonzepte in die Realität zu überführen. Wir rücken vielmehr den räumlichen Fußabdruck der Materialität von Architektur in den Fokus (dazu gehören Auszubau, Produktion, Umweltverschmutzung, Transport, Montage, Wasserverbrauch, Wartung, Rückbau, Geländeauffüllung und andere materielle Aspekte, die eng mit dem Raum verknüpft sind). Dies spiegelt sich in den Begriffen „zirkuläres“ und „ökologisches Bauen“ wider. Darüber hinaus haben Baumethoden und -materialien einen wesentlichen Einfluss auf die Entwürfe. Deren Eigenschaften müssen im Hinblick auf ihre strukturellen Möglichkeiten, ihre Geometrie, ihre Dimensionen, ihren Rhythmus, ihre Nutzungsweise und ihrer Tektonik bedacht werden. Die Errichtung eines Raums ist also weder einfach nur der Zweck eines Planungsvorgangs noch bloß das Resultat eines Bauprozesses. Der Raum und die Bauweise beeinflussen sich vielmehr gegenseitig. Die Gestaltung des Raums beruht auf Wechselwirkungen. Wir erschaffen den Raum mit eigenen Händen – zu manchen Zeitpunkten in der Bauphase sogar ganz buchstäblich.

Die Trennung von Außen- und Innenraum des Hauses, von öffentlichem und privatem Raum, von Dauerhaftem versus Temporärem (Ruine), von Rohbau versus Ausfachung findet sich genau im thermischen Schnitt der Gebäudehülle. In den Case

Study Houses von BLAF wurde die Erforschung der gestalterischen Möglichkeiten der radikalen Trennung von Innen- und Außenschale durch zweischalige Fassadenkonstruktionen weiterentwickelt. Dazu wurde auf das Konzept des „Big Brick Hybrid“ und die Herstellung neuer Verblendziegel für selbsttragende Fassadenkonstruktionen zurückgegriffen.

Das Haus hkZ

Das Haus hkZ ist ein Case Study House, in dem viele der oben genannten Gestaltungsstrategien zur Anwendung kamen. Der private Bereich des Hauses ist so weit wie möglich zurückgesetzt, was durch die Begrenzungsmauer deutlich wird, die den örtlichen Bauvorschriften entspricht. Die Umfassungswand besteht aus 16 Betonpfeiler, die jede Fassade in 4 Felder unterteilen. Die Pfeiler sind durch einen Betonringbalken verbunden, der die Höhe der quadratischen Fassadenöffnungen bestimmt und die Form des leicht geneigten Dachs betont. An den Fassaden wurden die einzelnen Erker der Betonumfassungsstruktur entweder mit massivem Mauerwerk ausgefüllt oder offen gelassen. Einer der Erker hat eine gewölbte Öffnung, die den Übergang zur Landschaft außerhalb der Umfassungsmauer markiert.

Das Haus ist ein Holzrahmenbau, der innerhalb der Umfassungsmauer gedreht wurde. So konnte die Parzellierung diskret neu kalibriert beziehungsweise korrigiert und das Haus zur Sonne hin ausgerichtet werden. Im Zuge der Verdichtung des Hauses und der Drehung innerhalb der Umfassungsmauer wurden geschlossene Außenräume geöffnet, was einen diagonalen Lichteinfall ermöglichte. Dadurch ist auch der gesamte private Bereich des Hauses von der quadratischen Einhegung umschlossen. Die Umfassungsmauer dient dem Holzrahmenhaus an den Stellen, an denen sich die beiden Geometrien berühren, als Fassade.

Der Innenraum des Hauses wurde über das hölzerne Tragwerk des Schrägdachs, die Höhenunterschiede und die Erschließung sorgfältig inszeniert, welche Sichtverbindungen und unterschiedliche Perspektiven auf die umgebende Landschaft eröffnet. Die Farbgebung, die Überlagerung der unterschiedlichen Drehstellungen der Elemente im Inneren und die sichtbare Dachkonstruktion tragen dazu bei, dass sich die Geometrie des Hauses dem Auge erschließt. Der Innenraum des Hauses wird durch die Spannweiten des Satteldachs in Holzrahmenbauweise, die Höhenunterschiede und die Durchwegung sorgfältig inszeniert, welche Sichtverbindungen und unterschiedliche Perspektiven und Ausblicke auf die umgebende Landschaft ermöglichen.



Abb. 1: Die Öffnungen in der viergeteilten Umfassungsmauer verbinden außen und innen.



Abb. 2: Die Höhenunterschiede ermöglichen Sichtverbindungen zur umgebenden Landschaft.

Herausgeber

Hartwig Schneider

studierte Architektur an der Universität Stuttgart und am IIT Chicago. Nach anschließender Mitarbeit bei Peter C. von Seidlein und Norman Foster gründete er 1989 gemeinsam mit Gabriele Schneider ein eigenes Architekturbüro in Stuttgart. 1991 bis 1994 war er Lehrbeauftragter an der Universität Stuttgart und erhielt 1998 den Ruf als Universitätsprofessor an die TU Berlin, Lehrstuhl für Gebäudetechnik und Entwerfen. Seit 1999 ist er Universitätsprofessor an der RWTH Aachen am Lehrstuhl Baukonstruktion.

Uwe Schröder

studierte Architektur an der RWTH Aachen und an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1993 unterhält er ein eigenes Büro in Bonn. Nach Lehraufträgen in Bochum und Köln war er von 2004 bis 2008 Professor für Entwerfen und Architekturtheorie an der Fachhochschule Köln, seit 2008 ist er Professor am Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung an der RWTH Aachen. Als Gastprofessor lehrte er an der Università di Bologna (2009–2010), an der Università degli Studi di Napoli „Federico II“ (2016), am Politecnico di Bari (2016), an der Università degli Studi di Catania (2018), am Politecnico di Milano (2018–2019) sowie an der Università di Parma (2020–2021).

Autor:innen

Dirk Bayer

studierte Architektur an der TU Kaiserslautern. Nach mehrjähriger Mitarbeit im Büro Hild und K gründete er im Jahr 2000 mit Andrea Uhrig das Büro Bayer Uhrig Architekten in Kaiserslautern. Außerdem ist er Professor für Methodik des Entwerfens und Entwerfen an der RPTU Kaiserslautern-Landau.

Jasper Cepl

studierte Architektur an der RWTH Aachen und der TU Berlin. 2006 promovierte er zum Dr.-Ing. Von 2014 bis 2019 war er Professor für Architekturtheorie an der Hochschule Anhalt in Dessau, seit Oktober 2019 ist er Professor für Theorie und Geschichte der modernen Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar.

Floris Cornelisse

studierte Architektur an der Technischen Universität Delft und ist Partner des Büros Happel Cornelisse Verhoeven Architects in Rotterdam. Außerdem unterrichtet er an der TU Delft, hält regelmäßig Vorträge und ist Gastkritiker im In- und Ausland.

Max Dudler

studierte Architektur an der Städelschule Frankfurt am Main und an der Hochschule der Künste Berlin. 1992 gründete er das Architekturbüro Max Dudler. Er lehrte bis 1999 an der Universität Dortmund. Seit 2004 ist er Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.

Anne Femmer

ist Architektin und seit Oktober 2022 Gastprofessorin am Institut für Architektur und Städtebau, Fachgebiet Entwerfen und Stadterneuerung an der UdK Berlin. Während ihres Studiums an der TU Dresden und der ETH Zürich und in der Folge arbeitete sie in internationalen Büros. Von 2015 bis 2018 war sie Entwurfsassistentin an der ETH Zürich bei Christian Kerez und Jan de Vlyder. Parallel zur Lehre führt Anne Femmer gemeinsam mit Florian Summa das Büro Summacumfemmer.

Bettina Götz

studierte bis 1987 Architektur an der TU Graz. Bereits 1985 gründete sie zusammen mit Richard Manahl das Architekturbüro ARTEC Architekten in Wien. Im Jahr 2000 hatte sie eine Gastprofessur am Institut für Gebäudelehre der TU Wien inne. Im Jahr 2006 wurde sie an die Universität der Künste Berlin berufen. Sie war unter anderem im Jahr 2008 Kommissarin des österreichischen Beitrags für die 11. Architekturbiennale in Venedig.

Jürg Graser

studierte Architektur an der EPF Lausanne und der ETH Zürich. Er betreibt gemeinsam mit Beda Troxler ein Architekturbüro in Zürich und leitet das Forschungsprojekt Architektur – Klima – Atlas an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Bauen, Forschen und Schreiben sind gleichwertige Arbeitsschwerpunkte Grasers.

Jürgen Hasse

promovierte 1978 und habilitierte 1988. Nach je mehrjähriger Lehr- und Forschungstätigkeit an den Universitäten Oldenburg (Geografie) und Hamburg (Erziehungswissenschaft) von 1993 bis 2015 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Humangeografie). Im Zentrum seiner jüngeren Forschungen und Publikationen stehen phänomenologische Fragen zu Raum und Gesellschaft (insbesondere Prozesse der Stadtentwicklung), zum Mensch-Natur-Verhältnis und zur Ästhetik.

Tim Heide

ist Partner im Architekturbüro Heide & von Beckerath in Berlin. Er studierte Design an der UDK Berlin und Architektur an der TU Berlin. Er hatte Lehraufträge an der Beuth Hochschule Berlin und an der Potsdam School of Architecture inne und leitete zwischen 1997 und 2004 sowie von 2006 bis 2008 die Professur für Baukonstruktion und Entwerfen an der TU Berlin. Außerdem war er 2014 Visiting Critic an der Cornell University, Ithaca, New York.

Simon Henley

studierte an der University of Liverpool und an der University of Oregon, USA. 1995 gründete er gemeinsam mit Gavin Halebrown das Architekturbüro Henley Halebrown. Neben seinem architektonischen Schaffen ist Henley auch in Forschung und Lehre sowie als Autor tätig. Er ist der Verfasser von *The Architecture of Parking* (Thames & Hudson, 2007) und *Redefining Brutalism* (RIBA Publications, 2017). Simon ist Postgraduate Unit Master an der Kingston School of Art.

Andreas Hild

studierte an der TU München und der ETH Zürich bei Miroslav Šik. 1992 gründete er das Büro Hild und Kaltwasser Architekten, heute Hild und K Architekten. Gastprofessuren führten ihn an die TU Kaiserslautern, die TU und die FH München, die Kunstakademie Hamburg, die TU Graz sowie die TU Darmstadt. Seit 2013 hat er die Professur für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege an der TU München inne.

Anna Jessen

studierte an der ETH Zürich sowie an der Harvard University GSD in Cambridge, Massachusetts. 1999 gründete sie mit Ingemar Vollenweider das Büro jessenvollenweider. Von 2011 bis 2018 hatte sie die Professur für Entwerfen und Raumgestaltung an der TU Darmstadt inne. Seit 2018 besetzt sie gemeinsam mit Ingemar Vollenweider den Lehrstuhl für Städtebau an der TU Dortmund und leitet die durch sie seit 2016 konzipierte Architekturwerkstatt OST St. Gallen.

Paul Kahlfeldt

absolvierte eine Lehre als Bau- und Möbeltischler und studierte Architektur an der TU Berlin. Seit 1987 ist er selbstständig in Bürogemeinschaft mit Petra Kahlfeldt tätig. Von 1999 bis 2005 hatte er die Professur für Entwerfen, Baukonstruktion und Gebäudetechnologie an der TU Kaiserslautern inne. Seit 2005 ist er Inhaber des Lehrstuhls Grundlagen und Theorie der Baukonstruktion an der TU Dortmund.

Fabian Kahr

studierte Kunstgeschichte an der Universität Salzburg und Architektur an der TU Wien. 2021 schloss er sein Diplom ab. Seit 2016 arbeitet er bei Querkraft Architekten und seit 2021 ist er dort Projektleiter.

David Kasperek

studierte Architektur in Köln und war zwischen 2006 und 2019 in unterschiedlichen Funktionen Mitglied der Redaktion der BDA-Zeitschrift *Der Architekt* in Bonn und Berlin. 2020 gründete er das interdisziplinäre Studio Kasperek, das sich im weitesten Wortsinn mit Gestaltung und ihrer Vermittlung beschäftigt. Mit einem Fokus auf Architektur und Industriedesign schreibt und moderiert Kasperek, darüber hinaus ist er in diesen Bereichen auch als Berater und Grafiker tätig.

André Kempe

studierte Architektur und Stadtplanung in Dresden, Paris und Tokio. Gemeinsam mit Oliver Thill ist er Gründungspartner und Leiter des seit 2000 bestehenden, in Rotterdam ansässigen Büros Atelier Kempe Thill. Das Büro arbeitet an Bauprojekten in den Niederlanden, in Frankreich, Deutschland, Belgien, Österreich, in der Schweiz sowie in Marokko und hat mehrere internationale Auszeichnungen erhalten. Darüber hinaus war André Kempe als Ateliermeister an der Technischen Universität Delft, an der Academie van Bouwkunst in Arnheim und Rotterdam sowie als Gastprofessor an der EPF Lausanne und der TU Berlin tätig. Derzeit ist er Gastprofessor an der PBSA Düsseldorf.

Franziska Kramer

studierte Architektur an der RWTH Aachen. 2018 gründete sie das Atelier Studiok. 2022 promovierte sie im Cotutelle-Verfahren an der Politecnico di Bari und der RWTH Aachen mit dem Thema „City and Plot. On the Land Issue in Urban Design“. Seit 2012 ist sie Mitarbeiterin des Lehr- und Forschungsgebietes Raumgestaltung.

Arno Lederer

studierte Architektur in Stuttgart und Wien. 1979 gründete er das Büro Lederer, seit 2012 ist er geschäftsführender Gesellschafter der Lederer Ragnarsdóttir Oei GmbH & Co. KG. Er war Professor an der Hochschule für Technik in Stuttgart sowie an den Universitäten Karlsruhe und Stuttgart und ist in zahlreichen Beiräten tätig.

Klaus Klaas Leonhart

studierte Architektur, Landschaftsarchitektur und Architekturtheorie an der Fachhochschule München, Akademie der Bildenden Künste in München und an der Harvard University GSD in Cambridge, Massachusetts. Bevor er sein Büro Terrain Integral Designs gründete und Professor an der TU Graz wurde, arbeitete er bei Herzog & de Meuron Architekten in Basel.

Christoph Mäckler

studierte an der TU Darmstadt und der RWTH Aachen. 1981 gründete er sein Büro für Architektur und Städtebau in Frankfurt am Main. Als Gastprofessor war er am Seminario Internazionale di Progettazione Castel Sant'Elmo Neapel, an der TU Braunschweig und an der Universität Hannover tätig. Von 1998 bis 2018 hatte er die Professur des Lehrstuhls für Städtebau an der TU Dortmund inne. 2008 gründete er das Deutsche Institut für Stadtbaukunst.

Hans-Günter Merz

arbeitete und forschte nach seinem Architekturstudium zu alternativen Bauansätzen und experimentellem Bauen in Deutschland und den USA. Er ist Gründer und CEO von HG Merz Architekten Museumsgestalter und mm+. Von 1993 bis 2007 war er als Professor für Ausstellungsgestaltung und Visuelle Kommunikation an der Hochschule Pforzheim tätig und von 2008 bis 2013 hatte er eine Professur für Entwerfen und Experimentelles Gestalten an der Technischen Universität Darmstadt inne. 2014 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Darmstadt verliehen.

Meinrad Morger

absolvierte eine Lehre als Hochbauzeichner und studierte Architektur an der HTL Winterthur. Seit 1988 arbeitet er als selbstständiger Architekt, seit 2015 führt er das Büro Morger Partner Architekten in Basel. Nach einer Entwurfsassistenten an der ETH Zürich und ordentlichen Professuren an der RWTH Aachen und der TU Darmstadt folgte er 2017 dem Ruf des Karlsruher Instituts für Technologie auf die Professur für Gebäudelehre.

Lieven Nijs

studierte Architektur an der LUCA School of Arts, Brüssel. Er lehrt an der Fakultät für Architektur und Stadtplanung der Universität Gent, Belgien. Seit 2017 ist er stellvertretender Vorsitzender der Kwaliteitskamer Gent. 2003 begann seine Zusammenarbeit mit Bart Vanden Driessche, mit dem er das Büro BLAF Architecten gründete.

Oda Pälme

ist seit 2016 Professorin für Raumgestalt und Entwerfen am Fachbereich Architektur der TU Kaiserslautern. Sie ist Autorin verschiedener Bücher, in denen sie typologisch-morphologische Qualitäten von Gebäuden und das Wesen der Gestaltfindung untersucht. Das Studio Oda Pälme hat sie vor zwanzig Jahren in Berlin gegründet

Markus Peter

schloss eine Lehre als Tiefbauzeichner ab, studierte als Gasthörer Philosophie an der FU Berlin und erlangte das Diplom für Architektur an der Technischen Hochschule Winterthur. Parallel zur Forschungs- und Lehrtätigkeit an der ETH Zürich begann anschließend die freie Tätigkeit als Architekt und die Zusammenarbeit mit Marcel Meili, mit dem er 1987 ein gemeinsames Büro gründete. 2002 folgte er dem Ruf an die ETH Zürich, wo er eine Professur am Lehrstuhl für Architektur und Konstruktion innehat.

Jörg Springer

studierte Architektur an der TU Berlin und der Escola Tècnica Superior d'Arquitectura de Barcelona. 1995 gründete er das Büro Springer Architekten in Berlin. 2012 bis 2014 lehrte er als Vertretungsprofessor an der TU Darmstadt, seit 2014 hat er die Professur für Entwerfen und komplexe Gebäudelehre an der Bauhaus-Universität Weimar inne. Er ist unter anderem Mitglied im Gestaltungs- und Welterbebeirat der Hansestadt Lübeck.

Jo Taillieu

studierte Architektur am Campus Sint-Lucas der KUL in Gent und am Duncan of Jordanstone College of Art & Design in Dundee. Zusammen mit Jan De Vylder und Inge Vinck leitete er zehn Jahre lang das Büro De Vylder Vinck Taillieu Architekten. Neben seinem architektonischen Schaffen ist Jo Taillieu auch als Dozent an verschiedenen Universitäten tätig, darunter der Universität Gent, der KUL Gent/Brüssel, der Accademia di Architettura in Mendrisio, der TU Delft und dem Sandberg Institute in Amsterdam. Seit 2014 lehrt Jo Taillieu an der EPF Lausanne, wo er seit 2019 auch als außerordentlicher Professor tätig ist.

Gus Tielens

ist Architektin und zusammen mit Mike Korth Mitgründerin von Korth Tielens Architecten in Amsterdam. Das Büro arbeitet in den Bereichen Architektur, öffentlicher Raum und Infrastruktur. Im Jahr 2021 wurde Korth Tielens Architecten für das Amsterdamer Projekt Spaarnammerhart mit dem Zuiderkerk-Preis ausgezeichnet. Gus Tielens studierte an der TU Berlin und der TU Delft. Neben ihrer architektonischen Tätigkeit arbeitet sie für diverse Architektur- und Kunstschulen.

Felix Waechter

studierte Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart, der École d'Architecture de Lyon und an Harvard University GSD in Cambridge, Massachusetts. 1998 gründete er mit Sibylle Waechter das Büro Waechter + Waechter Architekten BDA mit Sitz in Darmstadt. Seit 2016 lehrt und forscht Felix Waechter als Professor für Entwerfen und Baukonstruktion am Fachbereich Architektur der TU Darmstadt zum Thema Bauen mit Holz.

Heiner Walker

schloss 2000 sein Architekturstudium an der Technischen Universität Stuttgart ab. Im Anschluss arbeitete er in verschiedenen Büros in Baden-Württemberg, ab 2007 bei Dietrich Untertrifaller Architekten, bei denen er seit 2016 Partner ist.

Jan Peter Wingender

studierte an der TU Eindhoven und am Berlage Institute in Amsterdam. Er lehrt Architektur, ist Autor von Fachtexten und Mitglied verschiedener beratender und redaktioneller Komitees und Jurys sowie Mitgründer und Partner von Office Winhov in Amsterdam. Von 2003 bis 2007 leitete er den Studiengang Architektur der Academie van Bouwkunst in Amsterdam. 2016 veröffentlichte er das Buch Brick. An Extracting Material und wurde mit dem ARC16 Œuvre Award für die Arbeit von Office Winhov ausgezeichnet.

Wolfgang Zeh

absolvierte eine Ausbildung zum Tischler, bevor er 2002 sein Architekturstudium in Weimar antrat. Nach Mitarbeit in verschiedenen Büros gründete er 2011 sein eigenes Büro. 2021 wurde er Professor in Vertretung für Baukonstruktion an der MSA Münster.

Marco Zünd

absolvierte eine Lehre als Hochbauzeichner und studierte Architektur an der höheren technischen Lehranstalt Muttenz. 1991 gründete er zusammen mit Lukas Buol das Büro Buol & Zünd mit Sitz in Basel. Von 1994 bis 1997 war er Assistent am Lehrstuhl Hans Kollhoffs an der ETH Zürich. Seit 2015 hat er eine ordentliche Professur am Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen der TU Kaiserslautern inne.

Abbildungsverzeichnis

Positionen zur Bedeutung des Raumes in der Architektur –
Hartwig Schneider und Uwe Schröder
Abb. 1-4 [S. 6-8] Fotos: Philipp Pelzer und Felix Piel,
Aachen

Entwerfen heißt, anderen ein Architekturerebnis zu
ermöglichen: Ostendorfs Raumvorstellung – Jasper Cepl
Abb. 1 [S. 20] Friedrich Ostendorf (1871–1915),
Porträtaufnahme von 1907.
Quelle: Stadtarchiv Karlsruhe, 8/
PBS oIII 565

Abb. 2 [S. 21] Friedrich Ostendorf, *Haus und
Garten. Erster Supplementband zu
den Sechs Büchern vom Bauen*,
Berlin 1914, Abb. 66, 68, 70

Abb. 3 [S. 21] Friedrich Ostendorf, *Haus und
Garten. Erster Supplementband zu
den Sechs Büchern vom Bauen*,
Berlin 1914, Abb. 65, 67, 69

Abb. 4 [S. 22] Quelle: Architekturmuseum der TU
Berlin, Inv. Nr. SW-A 1899-14
([https://doi.org/10.25645/
ynq7-7shm](https://doi.org/10.25645/ynq7-7shm))

Abb. 5 [S. 23] Titelblatt: Friedrich Ostendorf,
*Theorie des architektonischen
Entwerfens*, Bd. 1: „Einführung“,
Berlin 1913,

Stadt und Individuum oder: Zum Verhältnis von Äußerem
und Innerem. Exkurse zur Raumtheorie um 1900
Abb. 1 [S. 33] Camillo Sitte. *Bebauungsplan für
Teplice*, um 1900. Archiv der TU
Wien, Nachlass Camillo
Sitte. Signatur: SN 299-555

Überlegungen zu Raum am Beispiel der Gelöbniskirche
Maria Schutz in Kaiserslautern – Dirk Bayer
(Bayer Uhrig Architekten)
Abb. 1, 3, 4 [S. 36-39] Fotos: Michael Heinrich, München
Abb. 2 [S. 37] Zeichnungen: Bayer Uhrig
Architekten

Museum de Lakenhal – Floris Cornelisse
(Happel Cornelisse Verhoeven)

Abb. 1 [S. 41] Kupferstich: Karl Friedrich
Schinkel, *Blick auf eine weite Fluss-
und Seenlandschaft mit Gebirge
und einer südländischen Stadt*,
um 1806/07 Kupferstichkabinett
Staatliche Museen zu Berlin

Abb. 2 [S. 42] Foto: Karin Borghouts, Kalmthout
Abb. 3 [S. 43] Zeichnung: Happel Cornelisse
Verhoeven

Raum und Architektur, Stadtbibliothek Heidenheim –
Max Dudler

Abb. 1 [S. 45] Zeichnung: Max Dudler
Abb. 2, 3 [S. 46, 47] Fotos: Stefan Müller, Berlin

Schmutzige Räume. Zehn Gedanken Wohnhaus San Riemo,
München – Anne Femmer (SUMMACUMFEMMER)

Abb. 1, 3 [S. 49, 51] Fotos: Florian Summa
Abb. 2 [S. 50] Foto: Petter Krag

Raum und Architektur – Bettina Götz (ARTEC Architekten)
Abb. 1-3 [S. 52, 53] Fotos: Richard Manahl
Foto: Margherita Spiluttini, Wien
Foto: Bruno Klomfar, Wien

Raum, Struktur, Proportion; Gewerbebau Zwhatt –
Jürg Graser (Graser Troxler Architekten)

Abb. 1-6 [S. 56, 59] Zeichnungen und Modellfotos:
Graser Troxler Architekten

Spiegelfabrik in Fürth – Tim Heide (Heide von & Beckerath)
Abb. 1-3 [S. 60, 61] Zeichnungen: Heide & von
Beckerath

Abb. 4, 5 [S. 62, 63] Fotos: Andrew Alberts, Berlin

Chadwick Hall, Universität Roehampton – Simon Henley
(Henley Halebrown)

Abb. 1 [S. 64] Zeichnung: Henley Halebrown
Abb. 2 [S. 65] Foto: Stale Eriksen, London
Abb. 3, 4 [S. 66, 67] Fotos: David Grandorge, London

Gaststätte Donisl – Andreas Hild (Hild und K)
Abb. 1-3 [S. 69-71] Fotos: Michael Heinrich, München

Stadt und Giraffe; Neubau Amt für Umwelt und Energie,
Basel – Anna Jessen (jessenvollenweider architektur)
Abb. 1 [S. 72] Montage: Martin Schwarz,
Tierische Wallfahrt, 1982
Abb. 2, 3 [S. 73] Zeichnungen: jessenvollenweider
architektur
Abb. 4, 5 [S. 74, 75] Fotos: Philip Heckhausen, Zürich

Der architektonische Raum – Paul Kahlfeldt
(Kahlfeldt Architekten)
Abb. 1 [S. 77] Michael Maier: *Atalana fugiens:*
Quadratur des Kreises,
Oppenheim, 1618
Abb. 2 [S. 77] Andrea Palladio: *Villa Chiricati*,
um 1550, Grundriss. Zeichnung:
Ottavio Berliotti Scamozzi, 1781
Abb. 3 [S. 77] Étienne-Louis Boullée: *Newton-*
Kenotaph, 1784, Schnitt
Abb. 4 [S. 77] Karl Friedrich Schinkel: *Landhaus*
Gabain, um 1819, Grundriss,
SMB-Kupferstichkabinett
Abb. 5 [S. 77] Christian Frederik Hansen:
Landhaus Baur, 1804, Grundriss
Abb. 6 [S. 77] Zeichnung: Petra und Paul
Kahlfeldt: Haus in Dahlem
Abb. 7, 8 [S. 78, 79] Fotos: Stefan Müller, Berlin

Dubai EXPO Pavillon Österreich – Fabian Kahr
(querkraft architekten)
Abb. 1, 4, 6, 7 [S. 80-83] Fotos: Andreas Keller, Altdorf
Abb. 2, 3, 5 [S. 80, 81] Zeichnungen: Querkraft Architekten

Architektonischer Raum: Neutralität & Inszenierung –
André Kempe (Atelier Kempe Thill)
Abb. 1, 2 [S. 86, 87] Fotos: Ulrich Schwarz, Berlin

Volkstheater München – Arno Lederer
(Lederer Ragnarsdóttir Oei)
Abb. 1, 2 [S. 89] Zeichnungen: Lederer
Ragnarsdóttir Oei
Abb. 3, 4 [S. 90, 91] Fotos: Roland Halbe, Stuttgart

Biometeorologisches Design – zur Erkundung eines
planetarisch-atmosphärischen „Invironments“ –
Klaus Klaas Leonhart (Terrain Integral Designs)
Abb. 1-3 [S. 93-95] Zeichnungen: Terrain Integral
Designs

Die Bedeutung von Raum und architektonischer Gestalt und
ihr Stellenwert für das Zustandekommen der Architektur –
Christoph Mäckler (Mäckler Architekten)
Abb. 1 [S. 96] Foto: Freies Deutsches Hochstift
Abb. 2 [S. 96] Zeichnung: Mäckler Architekten
Abb. 3 [S. 96] Foto: Adam Eastland
Abb. 4, 7 [S. 97, 98] Foto: Alexander Paul Englert,
Frankfurt
Abb. 5, 8 [S. 97, 99] Foto: Eckhart Matthäus, Wertingen
Abb. 6 [S. 97] Foto: XXX

Station Z, Gedenkstätte KZ Sachsenhausen –
Hans-Günter Merz (HG Merz)
Abb. 1 [S. 100] Foto: XXX
Abb. 2 [S. 100] Zeichnung: HG Merz Architekten
Museumsgestalter
Abb. 3, 4 [S. 102, 103] Fotos: XXX

Neues Haus in altem Dorf, Haus Trancauna –
Meinrad Morger (Morger Partner Architekten)
Abb. 1 [S. 105] Foto: Morger Partner Architekten
Abb. 2, 3 [S. 106, 107] Fotos: Ruedi Walti, Basel

Der Raum und das Haus hkZ – Lieven Nijs (BLAF Architects)
Abb. 1, 2 [S. 110, 110] Fotos: BLAF Architects

Reportoire Spiegel – Oda Pälme
Abb. 1-4 [S. 112, 113] Fotos und Zeichnungen:
Oda Pälme
Abb. 5 [S. 114] Foto: Maximilian Meisse, Berlin
Abb. 6 [S. 115] Foto: Andrew Alberts, Berlin

Freilager Zürich – Markus Peter
(Meili, Peter & Partner Architekten)

Abb. 1, 2 [S. 116] Zeichnungen: Meili, Peter & Partner
Architekten

Abb. 3 [S. 118] Foto: Zeljko Gataric Imhoff, Zürich

Abb. 4 [S. 119] Foto: Georg Aerni, Zürich

Über Raum in der Architektur, Evangelische Kirche Overath
– Jörg Springer (Springer Architekten)

Abb. 1-4 [S. 121-123] Fotos: Stefan Müller, Berlin

Geschichtete Architektur, Naturbildungszentrum
Paddenbroek, Gooik – Bart Decroos (über Jo Taillieu
Architecten)

Abb. 1 [S. 125] Zeichnung: Jo Taillieu Architecten

Abb. 2, 3 [S. 126, 127] Fotos: Filip Dujardin, Gent

Raum, Space, Ruimte: Eine Reflexion des Themas anhand
des Projekts Spaarndammerhart in Amsterdam – Gus
Tielens (Korhtielens)

Abb. 1-3 [S. 129] Zeichnungen: Korhtielens

Abb. 4, 5 [S. 130, 131] Fotos: Dennis de Smet, Gent

Gedächtnis der Stadt, Historisches Archiv und Rheinisches
Bildarchiv Köln – Felix Waechter (Waechter + Waechter)

Abb. 1, 2 [S. 132] Fotos: Brigida González, Stuttgart

Abb. 3 [S. 133] Zeichnung: Waechter + Waechter

Abb. 4-6 [S. 133-135] Fotos: Brigida González, Stuttgart

Raum und Architektur, TUM Campus im Olympiapark,
München – Heiner Walker (Dietrich Untertrifaller Architekten)

Abb. 1 [S. 137] Foto: Aldo Amoretti, Rom

Abb. 2, 3 [S. 138, 139] Fotos: David Matthiessen, Stuttgart

Raum neu gestalten: Das Leidener Rathaus –
Jan Peter Wingender (Office Winhov)

Abb. 1-3 [S. 140-142] Fotos: Stefan Müller, Berlin

Abb. 4 [S. 143] Foto: René de Wit, Breda

Baulücke Köln – Wolfgang Zeh

Abb. 1 [S. 145] Zeichnung: Wolfgang Zeh Architekt

Abb. 2, 3 [S. 146, 147] Fotos: XXX

Neubau in der Berner Altstadt – Marco Zünd (Buol & Zünd)

Abb. 1 [S. 151] Foto: Georg Aerni, Zürich

Identität der Architektur

herausgegeben von Hartwig Schneider und Uwe Schröder
an der Fakultät für Architektur der Rheinisch-Westfälischen
Technischen Hochschule Aachen.

V. Raum

Positionen zur Bedeutung des Raumes in der Architektur,
Köln 2023

Mit freundlicher Unterstützung durch



Wilkhahn

Die Architekt



Bauwelt

BEGA



Die 5. Aachener Tagung thematisiert den „Raum“ als Einflussgröße bei Entwurf und Bau von Architektur und Stadt.

Die Architektur setzen wir ein Raumverständnis voraus, das dem architektonischen Raum innerhalb der differenzierten Räumlichkeit der Lebenswelt und neben anderen natur-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Raumvorstellungen eine phänomenale Eigenständigkeit zuspricht: Architektur verortet, „stiftet und fügt“ Räume, die im Inneren von Gebäuden – beispielsweise als Hof – und inmitten von Gebäuden – beispielsweise als Platz – erscheinen und die wegen der proportionalen Nähe ihrer baulichen Grenzen als Innenräume auf uns wirken. Andere Räume, etwa Außenräume, die wegen der Ferne ihrer Begrenzungen eher als offene und weite „Felder“ wirken – beispielsweise Parks – zählen nicht zu architektonischen Räumen im engeren Sinne, gleichwohl sie zweifellos zur Räumlichkeit der Stadt dazugehören.

Räume der Architektur erscheinen als ortsgebundene Innenräume, die wesentlich von ihren baulichen Grenzen her bewirkt werden. Dass wir uns in einem Gebäude durch verschiedene Räume bewegen können, die durch Öffnungen miteinander verbunden sind, entspricht wohl unserer alltäglichen Erfahrung und Wahrnehmung. Aber schon mit dieser einfachen Beschreibung des Phänomens als wahrgenommenem Ereignis heben wir das hier angenommene architektonische Raumverständnis etwa vom mathematischen Raum oder auch anderen relationalen Raumvorstellungen ab. Wir würden daher auch nicht von „dem“ Raum im Singular sprechen, der etwa ein Gebäude oder auch die Stadt durchwaltet, sondern differenziert nach ihrem Erscheinen von den Räumen des Gebäudes und in gleicher Weise auch von den Räumen der Stadt.

Unter drei vorgegebenen Fragestellungen und anhand beispielhafter gebauter Projekte sollen verschiedene Positionen im Umgang mit dem Raum aufgezeigt und zur Diskussion gestellt werden.

1. Raum und Architektur (Statement)

Welche Bedeutung hat der Raum für die architektonische Gestalt des Baus? Welchen Stellenwert nimmt der Raum beim Zustandekommen der Architektur ein? Inwieweit gehören Theorie und Praxis des Raums zu den Grundlagen der Architektur?

2. Raum und Entwurf

Ist eine bestimmte und bestimmende Vorstellung vom Raum immer schon beim Entwerfen präsent und daher auch ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Entwurfs? Bestimmt der Raum Form, Konstruktion und Material des Baus, oder passt sich der Raum in einer Wechselwirkung an diese an?

3. Raum und Bau

In welcher Weise werden die raumgebundenen entwurflichen Vorstellungen baulich umgesetzt? Welche Rolle spielt das räumliche Konzept für die architektonische innere und äußere Erscheinung des Gebäudes und wie und wann werden diese Überlegungen auf verschiedenen Ebenen des Entwurfs- und Planungsprozesses untersucht und präzisiert?

Mit Beiträgen von: ARTEC Architekten, Atelier Kempe Thill, Bayer Uurig Architekten, BLAF Architects, Buol & Zünd, Christoph Mäckler Architekten, David Kasperek, Dietrich Untertrifaller Architekten, Franziska Kramer, Happel Cornelisse Verhoeven, Hartwig Schneider, Jasper Cepl, Jürgen Hasse, Heide & von Beckerath, Henley Halebrown, HG Merz, Hild und K, jessenvollenweider, Jo Taillieu Architecten, Kahlfeldt Architekten, Korth Tielens Architecten, Lederer Ragnarsdóttir Oei, Max Dudler, Meili Peter & Partner, Morger Partner Architekten, Office Winhov, querkraft architekten, Springer Architekten, Studio Oda Palmke, SUMMACUMFEMMER, Terrain Integral Designs, Uwe Schröder, Waechter + Waechter, Wolfgang Zeh

Identität der Architektur - V. Raum, RWTH Aachen University